

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Samstag den 23. Februar.
Einschlagungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlagung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J. auswärts je 8 J.

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 24.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 J. im Bezirk 85 J. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 23. Februar.

1889.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat

März

wollen rechtzeitig bei den Postämtern oder Postboten gemacht werden. Die Expedition.

Amtliches.

An den Lehrwerkstätten für Hufschmiede zu Heilbronn, Hall, Ravensburg, Ulm und Reutlingen finden demnächst wieder Prüfungen statt. (Näheres ist aus dem „Staats-Anzeiger“ Nr. 44 ersichtlich.)

Die Bewerbungen um den landwirtsch. Septemberepreis sind spätestens bis 1. Juli d. J. bei der kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. (Näh. f. „St.-Anz.“ Nr. 45.)

Gestorben: Lehrer Berchtenreiter, Wallerstein; Gasthausbesitzer Nisch, Nördlingen; Pfarrer Hofstätter, Nördlingen; Kaufmann Wagner, Eningen-Reutlingen; Kaufmann Sanwald, Mittelbronn; Pfarrer Eberhard (fr. in Barth), Oppelsbohm.

Unsere auswärtigen Beziehungen.

Das Deutsche Reich hält mit aller Welt Frieden und sucht sich mit jeder anderen Macht auf möglichst guten Fuß zu stellen. Das ist eine Thatsache, die nur von denjenigen nicht anerkannt wird, welchen sie unangenehm ist und das sind in erster Linie die Franzosen. Deutschlands Verhältnis zu Frankreich ist seit den letzten neunzehn Jahren immer gleich geblieben: von Kabinett zu Kabinett bewegt sich der Verkehr in den höflichsten Formen, an der Grenze kommt es häufig zu Konflikten, die immer wieder diplomatisch beigelegt werden, — im übrigen wird auf administrativem Wege die innerliche Segnerschaft kaum bemerkt; Frankreich hat sein famoseres Spionagegesetz auf die unwahre und deshalb nichtswürdige Voraussetzung hin erlassen, daß es auf französischem Boden von „preussischen Spionen wimmelte“, und Deutschland hat eine den Verkehr sehr belästigende Grenzkontrolle in Form des Passzwanges an der elsass-lothringischen Grenze eingeführt. Deutschlands Beziehungen zu Frankreich sind und bleiben gespannte, ob die Republik fortbesteht oder ob Boulanger Diktator bzw. Kaiser wird. Daran ist vorläufig nichts zu ändern; die Thatsache ist bedauerlich, aber sie läßt sich durch kein Mittel aus der Welt schaffen und es muß mit ihr gerechnet werden.

Dagegen sind unsere Beziehungen zu allen andern Mächten so gute, wie selten seit der Wiedererrichtung des Reiches. Von Oesterreich-Ungarn und Italien braucht hier gar nicht gesprochen zu werden. Das Bündnis, welches uns mit diesen beiden Mächten verknüpft, beruht auf der Gemeinsamkeit der politischen Interessen, und darin liegt seine beste und stärkste Bürgschaft. Aber auch das Verhältnis zu Rußland ist seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms wieder ein freundschaftlicheres geworden. Die Kaiserreise war der erste deutliche Ausdruck dafür und seither sind viele Anzeichen für die weitere Befestigung der guten Beziehungen bekannt geworden. Bekanntlich steht auch der Gegenbesuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm für das kommende Frühjahr in Aussicht.

Die Samoa-Angelegenheit und unsere gesamte Kolonialpolitik haben dem Reichskanzler Veranlassung gegeben, im Reichstage Darlegungen über unser Verhältnis zu England zu machen, das merkwürdigerweise von jeher als ein kühles und beiderseitig zurückhaltendes betrachtet wurde. Eine Erklärung dafür ist allerdings teilweise darin zu finden, daß es Herr Gladstone war, der nach dem Sturz Disraelis lange Zeit das

englische Staatsschiff lenkte. Gladstone ist kein Freund des Reichskanzlers, dessen politische Erfolge dem englischen Staatsmanne ein Dorn im Auge sind. Indessen seit Gladstones Sturz haben sich zweifellos die Beziehungen zwischen England und Deutschland so weit gebessert, daß Fürst Bismarck mit besonderer Wärme über unser mit England gemeinsames Vorgehen in Ostafrika sprechen konnte.

Die Samoafrage hat eine kurze Zeit lang verstimmend zwischen den Verein. Staaten und Deutschland gewirkt. Dieselbe soll jetzt auf dem Konferenzwege geregelt werden und die offiziellen Kreise Amerikas haben auch bereits eingelenkt, seitdem bekannt geworden ist, daß der Reichskanzler das allzu energische Vorgehen des deutschen Konsuls in Apia nicht gutgeheißen hat. Zudem steht in Nordamerika ein Regierungswechsel unmittelbar bevor, und da die Macht aus den Händen der demokratischen in die der republikanischen Partei übergeht, so bedeutet dies auch einen Wechsel des Systems; von jeher aber hat sich die republikanische Partei jenseits des Ozeans als deutschfreundlich erwiesen, was sich von der demokratischen Partei nicht so bestimmt behaupten läßt.

Weitere internationale Fragen von Belang liegen gegenwärtig nicht vor. Deutschland achtet die Rechte aller, auch der kleinen, schwachen und welkenlegenen Staaten. Das Vertrauen in die Solidität der deutschen Verhältnisse und in die Friedensliebe Deutschlands wächst; die Logik der Thatsachen zwingt auch den Gegnern dieses An-erkennnis ab.

Tages-Politik.

— Dem „Tempo“ wird aus Rom berichtet: „Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit einem Trinkspruch, der bei Gelegenheit eines Festmahls, das der Vize-Admiral San Don, Kommandant der Marinestation Neapel, zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Geschwaders in Neapel gab, von Generalleutnant Duaregna, Kommandeur des 10. Armeekorps, ausgebracht wurde. Der General trank auf das Wohl der fremden Gäste und bemerkte, das italienische Heer werde im Augenblick der Gefahr ein würdiger Verbündeter des deutschen Heeres gegen den gemeinsamen Feind sein. Die meisten franz. Blätter tadeln den kriegerischen Trinkspruch heftig, einige verlangen die Absetzung, andere eine Bestrafung des Generals.“

— Die Franzosen sind infolge der vergeblichen Anstrengungen, ein Ministerium zusammenzubringen und aus Furcht vor den deswegen ihrer Ausstellung drohenden Gefahren bereits dahin gelangt, daß in Paris ernsthaft der Vorschlag gemacht wird, dem Ingenieur Alphonse, dem Direktor der Anstaltungsarbeiten, die Kabinettsbildung zu übertragen.

— General Boulanger hat wieder einmal Paris — unbekannt wohin — verlassen, möglicherweise um sein Alibi nachweisen zu können, wenn sich etwas Unerwartetes ereignen sollte. Es geht jedoch auch das Gerücht, daß General Boulanger in privaten Angelegenheiten auf Reisen sei. Sicher ist, daß er sich nach Italien begeben hat. Die einen behaupten, er wolle sich dort bemühen, Anknüpfungen zu machen, um die Meinung zu widerlegen, als ob er Feind Italiens sei, und als ob es für Italien bedrohlich sein würde, wenn er in Frankreich zur Macht käme. Nach einer anderen Version dagegen ist der Zweck der Boulanger'schen Reise ein ganz unpolitischer und begiebt sich der viel-

genannte General nach Rom, lediglich um seine Ehescheidung bei dem Papste zu betreiben.

— Die englische Regierung beabsichtigt angeblich vom Parlament einen Kredit von 100 Mill. Pfd. (2000 Mill. Mark) für Zwecke der Landesverteidigung und der Marine zu fordern.

— Die Frage wegen der Rückstände aus der von der Türkei an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung ist abermals zum Anlaß einer Note geworden, welche der russische Botschafter in Konstantinopel soeben an die Pforte gerichtet hat. In Pfortenkreisen wird von dem Schriftstücke gesagt, daß es durch die Schärfe seines Tones und insbesondere durch eine sehr energisch klingende Schlussfolgerung die türkischen Staatsmänner sehr verstimmt habe.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. Febr. Am Sonntag abend findet im Gasthof zum „Stern“ ein von der Feuerwehrkapelle gegebenes Konzert statt, dessen Programm einen schönen musikalischen Genuß verspricht. Bekanntlich hat die Kapelle sich im letzten Jahre eine Pause angeeignet; es ist nun der Ertrag dieses Konzerts bestimmt, einen Teil der Anschaffungskosten derselben zu decken, wie auch als Beitrag zur Anschaffung weiterer Instrumente zu dienen. Angesichts dieses lobenswerten Zwecks ist es für uns Altensteiger eine Ehrensache, das Konzert zahlreich zu besuchen und hierdurch das Bestreben der rührigen Musikkapelle auf stete Vervollkommnung zu unterstützen; macht sie doch jetzt schon der Stadt alle Ehre. Wir verweisen hiemit noch besonders auf den Inseratenteil. — Gestern hatten wir wieder ein so munteres Schneetreiben, daß man sich mitten in den Winter veretzt sah und heute werden wieder die Bahnschlitten geführt. Es ist ein strenger Regent dieser Februar; trotz aller seiner Unbill schwillt aber die Brust bei der eben doch in Aussicht stehenden nahen Ankunft des holden Lenzes! Uebrigens ist die gegenwärtige Witterung vielerorts gar nicht unerwünscht, wird ja jetzt dem da und dort auftretenden Wassermangel durch das langsame Schmelzen der kolossalen Schneemassen gründlich abgeholfen. Und das Sprichwort ist auch nicht ohne, das da heißt: Wenn der Februar Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht!

* Der „St.-Anz.“ schreibt: Die winterlichen Schneestürme, welche in der ersten Februarhälfte über Europa hingegangen sind, haben auch auf Nizza eine gewisse Rückwirkung geäußert. Vier Tage lang wehte ein kalter Mistral und obwohl die Sonne fast ununterbrochen schien, trat doch in diesen Tagen ein merklicher Wärmerückgang ein. Seine Majestät der König, höchstwahrscheinlich von nervösen Beschwerden und von Störung des nächtlichen Schlafes sich bisher körperlich leidlich wohl befunden hatte, leidet seit einigen Tagen an frischer katarrhalischer Erkrankung der oberen Luftwege, verbunden mit Heiserkeit und heftigen Hustenanfällen. Der Zustand Seiner Majestät ist aber glücklicherweise bis jetzt derart geblieben, daß höchstwahrscheinlich sich nicht genötigt sahen, in der bisherigen täglichen Lebensweise eine Aenderung eintreten zu lassen. Nachdem der kalte Wind sich seit einigen Tagen gelegt und die Lufttemperatur sich wieder gehoben hat, ist anzunehmen, daß die akute, katarrhalische Erkrankung einen normalen Verlauf nehmen wird.

* Stuttgart, 19. Febr. Der heute bei den Ständen eingebrachte Etat beziffert die Aus-

gaben der nächsten zwei Jahre auf 117 Millionen und die Einnahmen auf 123 Millionen. Die von früher verfügbaren Ueberschüsse betragen nahezu neun Millionen Mark. Vorge schlagen werden eine Anzahl Bauten, so eines Landesgewerbemuseums, von Irrenanstalten in Weissenau und Tübingen, von Justizgebäuden in Ulm und Maulbronn, eines Zellengefängnisses in Ludwigsburg u. a. m.; zwei Millionen werden für weitere Staatsbeiträge zur Straßenunterhaltung gefordert. Nachtragsforderungen sind angekündigt behufs Erleichterung der Gemeindefullkosten und Armenlasten, Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer. (Für den Bau der Lokalbahn Nagold-Altensteig ist aus Restmitteln der Betrag von 250000 M. im Etat angesetzt.) Zweifellos werden die Vorschläge der Regierung über die Verwendung der Ueberschüsse allseitige Anerkennung finden. Die günstige Finanzlage ist hauptsächlich eine Folge der erhöhten Ueberweisungen aus der Reichskasse, sowie des vermehrten Ertrages der Staatseisenbahnen.

* Stuttgart, 19. Febr. Zwanzig württembergische Familien gedenken, dem „Schw. Merk.“ zufolge, im Frühjahr nach der Provinz Posen überzusiedeln und dort das erste schwäbische Dorf zu begründen.

Aus der Bekanntmachung über die Dienstthätigkeit des kgl. Württ. Landjägerskorps im Jahre 1888 geht hervor, daß die Zahl der von den Landjägern eingelieferten Diebe, Landstreicher u. sonstiger Gesetzesübertreter gegen die Vorjahre um ein Wesentliches abgenommen hat. Andererseits geht aus der Uebersicht hervor, daß die von den Landjägern an die Gerichtsbehörden, Amts- u. Staatsanwaltschaften übergebenen Anzeigen sich im letzten Jahr bedeutend vermehrt haben.

* Von 100 im Ersatzjahr 1887/88 ausgehobenen Rekruten waren des Lesens unkundig: In Mecklenburg-Schwerin 1,27, Preußen 1,04, im Reichsdurchschnitt 0,71, Elsaß-Lothringen 0,60, Waldeck 0,39, Neuh. J. L. 0,22, Hessen 0,17, Oldenburg 0,14, Koburg-Gotha 0,13, Anhalt 0,11, Braunschweig und Sachsen 0,09, Sachsen-Weimar 0,07, Bayern 0,04, Baden 0,02, Württemberg 0,01. Uns Württemberger ist also kein Land über. Die hohe Ziffer Preußens resultiert aus Gumbinnen mit 4,38, Marienwerder 4,76, Posen 4,47, Ostpreußen 4,16 und Westpreußen 4,06. Die absolute Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen im Deutschen Reich ist 1250.

* Blaubeuren, 18. Februar. Die Wasserversorgungsgruppen der Alb und des Heubergs haben beschlossen, zu Ehren des 25jähr. Regierungsjubiläums des Königs am Blantopf einen Gedächtnisstein zu errichten.

* (Verschiedenes.) In Wörtingen O. N. Niedlingen lag vor einigen Tagen im Armenhaus ein Kranker in den letzten Zügen. Der Krankenwärter schlummerte in der Nähe. Plötzlich raffte sich der Sterbende auf, faßte den Schlafranke-

nen am Arm und rief mit ersterbender Stimme: „Anton komm mit!“ Der hierdurch Erweckte erschrak so, daß er geisteskrank wurde, doch hofft man, daß er bald wieder genesen wird. — Zwischen Rürtingen und Unterbochingen wurde ein Eisenbahntagelöhner überfahren und war sofort tot. — Dem in Rottweil gegründeten Afrikaverein sind bis jetzt 314 Personen beigetreten. — In Schramberg fand man in der Schiltach, unterhalb der Steingutfabrik, die Leiche eines schon längere Zeit vermißten Maurers. — In Calmbach ist ein 19jähriger Bursche in das Getriebe eines Sägemerks geraten, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf verstarb. — In der Gemeinde Neisach sind einer Familie an einem Tage drei Kinder durch den Tod entrisen worden. Dieser schmerzliche Verlust traf die Familie um so härter, als ihr vor fünf Jahren genau am gleichen Tage auch drei Kinder durch den Tod entrisen worden sind. — Einem Metzger in Heidenheim war ein Kalb von einem dortigen Bäcker zu 4 M. etwas zu teuer und er verlangte vom Verkäufer, daß dieser ihm für jedes Pfund Abmangel an einem Zentner Fleischgewicht eine Mark am Kaufpreis nachlassen müsse, versprach dagegen den Kaufpreis für jedes Pfund über 100 um je 1 M. zu erhöhen. Der Handel wurde test, das Kalb geschlachtet und gewogen. Der Metzger aber machte etwas große Augen, als er für 10 Pfd. à 1 M. also 10 M. Nachzahlung zu leisten hatte. Das Kalb wog 110 Pfd. Er hatte also ein Kalb, das er hätte um 46 M. haben können, durch seine Unvorsichtigkeit um 56 Mark erhalten. Schätzen kann fehlen!

* München, 19. Febr. Zur Teilnahme an dem VII. deutschen Turnfest haben sich schon jetzt über 200 Vereine angemeldet.

* Nürnberg, 17. Febr. Der außerordentlich seltene Fall, daß ein Mensch von einer Lokomotive erfasst, aber so zu Boden geworfen wird, daß er der Länge nach zwischen die beiden Schienen zu liegen kommt und unverletzt bleibt, hat sich auf dem Staatsbahnhof in Nürnberg binnen weniger Wochen zweimal ereignet. Wie man sich erinnern wird, wurde unlängst auch die Fürstin Lieven in Rußland als ihr Schlitten von einem Zuge überfahren ward, auf gleiche Weise gerettet.

* Man meldet aus Regensburg: Der Bierbrauer Mundigl ist mit Hinterlassung von Frau und Kindern mit der Restaurateursgattin Münsterer durchgegangen. Frau Münsterer hat ihrem Manne 30 000 M. und ihren Schmuck mitgenommen.

* Berlin, 19. Febr. Wie man der „Str. P.“ meldet, ist es hier eingetroffenen Depeschen zufolge dem Amerikaner allein gelungen, sich der Bestrafung seiner gegen die deutschen Soldaten auf Samoa begangenen Verbrechen durch die Flucht zu entziehen.

* Berlin, 20. Febr. In einem Berichte über die Angriffe der Aufständischen auf Dar-

es-Salam am 10. und 11. d. M., den die „N. Z.“ veröffentlicht und der im Allgemeinen bereits bekannte Thatsachen bespricht, wird behauptet, die neuerdings zur Verstärkung der Aufständischen eingetroffenen Sansibar- u. Masakat-Araber sollen im Besitze eines Schreibens des Sultans von Sansibar sein, in welchem derselbe sie zur Vernichtung der Europäer in Dar-es-Salam auffordert.

* Berlin, 21. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie gemeldet, am 23. d. auf der russischen Botschaft und außerdem am 2. März auf der italienischen und am 6. März auf der französischen Botschaft speisen.

* Berlin. Wenn der Kaiser auf seinen Schlittensfahrten des Morgens einen bestimmten Zweck verfolgt, so verrät er denselben niemanden, wie dies auch bei der kürzlich erfolgten Ueberumpelung der Spandauer Garnison der Fall war. Der Kaiser hatte dem kutscher den Befehl erteilt, nach Charlottenburg zu fahren, wo er erst die weitere Weisung nach Spandau gab und schließlich zur Militär-Schießschule einlenken ließ, die er sofort alarmierte mit dem Befehl, unverzüglich den Marsch auf Spandau anzutreten und sich in den Besitz der Festung zu setzen. Im Trabe ging es dann auf die 20 Minuten entfernte Stadt zu, während der Kommandeur der Militär-Schießschule, Oberst von Schweinichen, nachdem die Mannschaften feldmarschmäßig angetreten waren und jeder Soldat 20 Blaspatronen erhalten, mit diesen im Gilmarsch dem Kaiser folgte. Auf den herannahenden Schlitten mit Borreiter hatte in Spandau niemand geachtet, hurtig griffen die beiden Rappen, über welche sich weiße blaugäumte, vom Winde gebauchte Schneedecken breiteten, aus und bald langte der Schlitten vor der Kasernenwache des 4. Garderegiments zu Fuß an. Schnell war der in einen Pelzmantel gehüllte Kaiser ausgestiegen und ließ die auf der Wache befindlichen Hornisten das Alarmsignal blasen. Die Bestürzung und Verwirrung war selbstredend eine große. Alles, was sich in und außer Dienst befand, die Rekruten mit inbegriffen, eilte auf die Kasernenstufe; es wurde „umgehängt“, die Blaspatronen verteilt und nun eilte jeder zum Sammelplatz. Vom 4. Garderegiment fuhr der Kaiser zur Kaserne des Garderegiments Königin Elisabeth, das ebenfalls alarmiert wurde. Inzwischen hatte sich auch die Bevölkerung auf die Beine gemacht und folgte mit größtem Interesse dem bereits im Gange befindlichen Gesecht, das der Kaiser von einem Walle aus persönlich leitete. Der tiefe Schnee bereitete den stürmenden Soldaten mitunter recht große Schwierigkeiten, doch war er von keinem Einfluß auf die Durchführung der Aufgabe.

* Berlin, 21. Febr. Die „National-Ztg.“ meldet: „In der kaiserlichen Bestallung Wisemanns für Ostafrika heißt es: „Wir befehlen dem Hauptmann Wisemann und erteilen ihm hiermit Vollmacht nach Maßgabe unserer ihm

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Böder.

(Fortsetzung.)

„Es zeigte sich,“ fuhr Trimborn in seiner Erzählung fort, „daß der Fremde über die Umstände, die Ihnen aus dem Glend Ihres kleinen Drogenkrans zu Ihrer gegenwärtigen Vermögenslage verholfen, falsch unterrichtet war. Er hätte es eigentlich wissen sollen, denn er kam eben von Ihnen; es interessierte ihn, die Quelle Ihres Wohlstandes zu kennen, und Sie hatten ihm Sand in die Augen gestreut. Dies wurde mir bald klar.“

Zwar traute er mir nicht; als aber die Rede auf die alte, in den Rollstuhl gebannte Dame kam, die in Ihrem Hause lebt und ihren Reichtum mit Ihnen teilt — da merkte ich, daß ich das Schwarze in der Scheibe getroffen hatte. Auf der ersten Station stieg er aus; ich wußte wohl, daß er die Weiterfahrt aufgegeben habe und, so sehr er mich auch beargwöhnen mochte, es wenigstens der Mühe wert erachtete, noch einmal zurückzukehren, um sich bei Ihnen Aufklärung über die Widersprüche zu holen, die ihn in eine sichtliche Unruhe versetzt hatten.

„Ich stieg ebenfalls aus, mit der Miene eines Passagiers, der den kurzen Aufenthalt benutzen will, um sich für die Weiterreise zu stärken. Ich sah ihn ein Billet zur Rückreise lösen und verlor ihn dann aus den Augen, denn ich wußte, wo ich ihn sicher wiederfinden würde.“

„Ich täuschte mich auch nicht; bald darauf begegneten wir einander auf dem Perron des hiesigen Bahnhofs, von dem aus ich ihn getrost den Weg nach der Einhornapotheke antreten ließ.“

„Ist das alles?“ fragte Nabeling, als Trimborn schwieg.

„Ich denke doch,“ entgegnete Trimborn, „es wäre genug!“

„Meinen Sie wirklich, Sie hätten mir da etwas neues erzählt?“

sagte Nabeling, der sich durch diese Antwort täuschen ließ, unter einem triumphierenden Lächeln. „Küßten Sie sich nicht sagen, daß, wenn mich der fremde Mann über Ihr einfältiges Geschwätz im Koupee wirklich zur Rede stellen sollte, daß ich mir auch die Person genau beschreiben lassen werde, mit der er sich so gut unterhalten hat? Lag es nicht auf der Hand, daß ich schon am weißen Hute meinen Gehilfen wiedererkennen müßte, der meinen Auftrag überschritt und sich in Dinge mischte, die ihn nichts angingen?“

„Und jetzt erzählen Sie mir noch die ganze Geschichte, die ich schon gestern kannte? Sie wagen noch, sich Ihres Vorwizes zu rühmen, welcher doch der eigentliche Grund Ihrer Entlassung ist? Trimborn, Sie wollen ein Schurke sein — und sind nur ein Narr. Sie sind nicht der Mann, das Glück auf krummen Wegen zu erhaschen. Es führt Sie höchstens im Kreise herum, daß Sie nicht mehr wissen, wo Sie sind. Ist Ihnen Ihre einfache Entlassung nicht genug? Wollen Sie, daß ich Sie mit der Heppelische aus meinem Hause jagen soll?“

„Das wollte ich nur von Ihnen hören,“ versetzte Trimborn hämisch. „Ich wollte Sie noch einmal aufatmen lassen, um Ihnen dann die Kehle um so fester zusammen zu schnüren, denn mein Abenteuer ist noch nicht zu Ende. Hören Sie nur aufmerksam zu, es wird sehr interessant.“

„Als ich nach Hause kam,“ fuhr der Gehilfe fort, „hatte sich bei Ihnen bereits wieder der fremde Mann eingestellt; ich konnte mir das denken, auch wenn ich das Zimmermädchen nicht gefragt hätte. Ich hielt meine Augen offen und sah den kutscher eilig antspannen. Auf Befragen erfuhr ich, daß die Fahrt nach der Station gehen solle, von der ich eben angekommen war. Offenbar sollte der Fremde wieder zurückpediert werden, wenn mir auch nicht klar geworden ist, warum es auf diesem Wege geschah.“

„Ich war fest entschlossen, mein Glück festzuhalten. Ich mußte

Reigen	11	10	80	10	80
Reigen	8	45	7	90	
Union-Geselle	1	1	1	1	
Westphalen	7	7	1	1	
Reiter-Dienst	7	80	7	40	7
Reisepreis	7	80	7	40	7



durch den Reichskanzler zu übermittelnden Weisungen, als unser Kommissar in Ostafrika namentlich in den durch Vertrag vom 28. April 1888 unter die Verwaltung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gestellten Besitzungen des Sultans von Sansibar, sowie in dem benachbarten unter unserem Schutze stehenden Gebiete des Festlandes zur Bekämpfung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen die erforderlichen Maßregeln zu treffen, für die Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Ordnung in den bezeichneten Besitzungen und Gebieten durch alle zu Gebote stehenden Mittel Sorge zu tragen, und hierzu die durch das Gesetz vom 2. Febr. 1889 zur Verfügung gestellten Mittel zu verwenden."

* Berlin. Der Landwirt M. aus Württemberg glaubte jenseits des Ozeans das Glück erfassen zu können und ging mit seiner Familie nach Amerika. Doch schließlich kehrte die Familie ärmer, als sie gewesen, nach Deutschland zurück. Aller Mittel bar fand sie in Berlin im städtischen Asyl für Obdachlose ein Unterkommen. Den Beamten des Asyls fiel das sonderbare Benehmen der Eheleute und der 17-jährigen Tochter auf und die wirren Reden der Familie ergaben, daß alle drei wahnsinnig geworden waren. M. scheint sich in letzter Zeit dem Trunk ergeben zu haben, um alle Sorgen zu vergessen. Seine Willenskraft war dadurch völlig gebrochen. Er will nach Berlin gekommen sein, um seine Frau bei Hof vorzustellen, wo dieselbe unentbehrlich sei. Auch die 17-jährige Tochter will eine hohe Mission zu erfüllen haben. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte die Unterbringung der unglücklichen Familie in eine Anstalt.

* Kiel. Sicherem Vernehmen nach wird mit der Kaiserin Friedrich aus England eine Geburtshelferin für das in der Familie des Prinzen Heinrich zu erwartende frohe Familienereignis eintreffen.

* Hamburg, 18. Febr. Das Gnadengericht des vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörders Dauth ist vom Senat abschlägig beschieden worden. Dauth wird in den nächsten Tagen hingerichtet.

Ausländisches.

* Wien, 19. Febr. Dem hiesigen Zeitungsverkehr wurde die Erlaubnis zum Verbleibe der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und des „Berliner Tageblatts“ wegen ihrer Berichte über die Katastrophe von Meierling entzogen.

* Pest, 20. Febr. Der Abg. Pazmandy ersuchte Deroulede um die Statuten der Patriotenliga, da er in Ungarn eine ähnliche Gesellschaft gründen wolle. Deroulede beillte sich, mittelst Draht seine freudige Zusage zu geben.

* Paris, 21. Febr. Meline ist es infolge der Schwierigkeiten, die sich aus der Verteilung der einzelnen Portefeuilles ergeben, nicht gelungen, ein Kabinet zu bilden. Ribot erklärte, er könne nur das Portefeuille des Innern an-

nehmen; insulgedessen gab es Meline neuerdings auf, ein Kabinet zu bilden.

* Ein furchtbares Brandunglück hat sich vor einer Woche in Reims ereignet. Ueber daselbe entnimmt die „M. Z.“ einem Privatbriefe aus Reims folgendes: Die ganze Stadt befindet sich in namenloser Aufregung infolge eines entsetzlichen Unfalls. Einer der angesehensten und reichsten Bewohner von Reims, Herr de Bary, hatte am 12. Februar 195 Personen aus den ersten Familien der Stadt zu einem großartigen Ballfest geladen. Ein ausgewähltes Orchester spielt zum Tanze auf. Da — ein Schrei — eine junge Dame hat ihn ausgestoßen! An einem der hohen Fenster des Ballsaales züngelt eine Flamme empor; ein Licht hat wohl dem schweren Stoff der Vorhänge zu nahe gestanden und diese in Brand gesetzt! Die Dame, vor Schreck fast besinnungslos, stürzt zum Fenster und reißt es auf. Die eiskalte Nachtlust strömt in den glühendheißen Saal, zugleich dringt ein tückischer Nachwind ein, er erfaßt die Flamme, dehnt sie bis zur Decke empor und wirbelt sie im Saale herum im tollen Reigen! Und die Angstschreie der sich durcheinander drängenden flüchtenden Menschen bilden eine fürchterliche Musik dazu statt des verstümmten Orchesters. Binnen fünf Minuten — es klingt fast unglaublich — steht das ganze große Haus in hellen Flammen! Durch Fenster und Thüren, teilweise noch über die brennenden Holztreppen haben die verzweifelnden Gäste, die Gastgeber, hat die zahlreiche Dienerschaft das Freie zu erreichen gesucht. Aber noch lange ertönen herzzerreißende Angst- und Hilferufe im Innern des graufigen Feuerherdes. Draußen, auf der mit mehreren Fuß hohem Schnee bedeckten Straße (eine seltene Erscheinung in Reims) spielt sich ein noch nie gesehenes Schauspiel ab. Damen in brennenden Ballkleidern kommen mit hochgehobenen Armen schreiend durch die eisigkalte Nachtlust dahergestürzt, andere wälzen sich auf der Erde, um die Flammen im Schnee zu erstickern, wieder andere tragen eine Feuerkrone, ihre schönen Haare werden gierig von dem gefräßigen Element verzehrt — ein furchtbares Bild! Dazu die grauenerregenden Schreie der Brennenden und Verwundeten — ein entsetzliches Konzert! Und die Feuerwehr? Sie kommt wohl endlich in gelindem Trabe — zu Fuß! — angerottet, aber da ist in und an dem herrlichen Besitztum nichts mehr zu retten — das stolze de Bary'sche Haus ist niedergebrannt bis auf die Umfassungsmauern! In den Nachbarhäusern liegen zum Teil noch heute die Kranken, welche die Unglücksnacht geschaffen. Wie viele werden wohl noch ein Opfer der Erstickung und des ausgestandenen Schreckens werden?

* London, 21. Febr. Die Thronrede zur Eröffnung des Parlaments bezeichnet die Beziehungen zu den Mächten als herzliche und sagt, es sei kein Grund zur Befürchtung neuer Unruhen bei Suakim vorhanden. Die Königin willige in die Konferenz betreffs Samoa in

Berlin ein. Die Thronrede erklärt Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Küsten und des Handels für notwendig, da die andern Mächte fortfahren, zu rüsten.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 22. Febr. Der hier am letzten Mittwoch abgehaltene Viehmarkt war von Käufern zahlreich besucht und auch der Zutrieb an Vieh war ein starker. Gesucht war Fettvieh und es entwickelte sich namentlich auch in Zugvieh ein sehr lebhafter Handel, doch konnten die Preise eine Besserung nicht erzielen. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 20 bis 25 M., Läufer nach Verhältnis mehr.

* Heilbronn, 19. Febr. (Vedermarkt.) Die Zufuhren sind eher etwas schwächer als sonst an diesem Markte. Der Geschäftsgang muß als ein ruhiger bezeichnet werden bei unwesentlicher Preisveränderung.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent W. Riefer in Altensteig.
„Wieland“ von Hamburg ist am 15. Februar in Remypork angekommen.
Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig

Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. M. 2.35 bis M. 12.40 per Met.
— (ca. 15 Qual.) — versendet roben- u. rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Post.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kost 20 B. Porto.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachteil, und sie müssen daher häufig bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfg.) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich infolge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magenbrühen zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine wertlose Nachahmung zu erhalten.

Vertrauenssache!

In Wahrheit ist es heutzutage seitens des Gartenfreundes oder des Landwirts Vertrauenssache, wo er seinen Auftrag für seine Aussaaten erteilt, denn es hängt ja gerade genug davon ab, wie er bedient und für seiner Hände Arbeit belohnt wird. Wir haben bei Berührung dieser Angelegenheit eine Bezugsquelle im Auge, die alt und bekannt genug ist, als daß es uns hier um eine pomphaft Empfehlung zu thun sein sollte, und überlassen es jedem Gartenfreunde zc. selbst, sich durch Bezug des soeben erschienenen, uns vorliegenden Generalkataloges von Herrn F. G. Heinemann in Erfurt zu überzeugen, wie sehr es sich diese Firma in jeder Hinsicht angelegen sein läßt, den Bedürfnissen der Privatkundschaft zu genügen. Aber auch in seiner ganzen reichen Ausstattung ist der Katalog ein Meisterwerk zu nennen, während seine Abfassung ihn zu einem praktischen, ratgeberischen Freunde für den Gartenfreund macht, wie er nützlich werden kann, gedacht werden kann. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wie schon oben angedeutet, die Firma sich durch die solide Art und Weise ihrer Bedienung ein weitreichendes, ehrendes Vertrauen im In- und Auslande erworben hat. Herr F. G. Heinemann versendet den Generalkatalog auf Anfrage gratis und franko.

meinen Mann, mit dem ich Sie bald davonfahren sah, auf der Station wiederfinden, wenn ich den nächsten Eisenbahnzug benutzte. Und wirklich fand ich ihn auch, als er im Begriffe war, den Zug zu besteigen, mit dem ich ankam. Zum zweiten Male bewog ich ihn zur Umkehr. Diesmal machte er die Rückfahrt in meiner Gesellschaft."

"Das ist erlogen!" widersprach Nabeling hastig. „Sie klopfen nur auf den Busch, um mir eine Falle zu stellen. Der Fremde ist nicht zurückgekehrt," fügte er in befehlendem Tone hinzu und stampfte mit dem Fuß auf den Boden.

Der Fremde hielt mich für einen Polizeispion," erklärte Trimborn ruhig, „und wer ihm dies gesagt hat, dem bin ich dankbar, denn er glaubte die Autorität des Gesetzes hinter mir und folgte mir willig, wohin ich ihn haben wollte. Während Sie noch auf der Heimfahrt begriffen waren und ihn mit der Geschwindigkeit von acht Meilen in der Stunde im Geiste auf dem Wege nach Hamburg wähten, befand er sich an meiner Seite in Ihrem Gewächshause, um sich von der Wahrheit meiner Behauptungen zu überzeugen und mit banger Ungeduld den Augenblick zu erwarten, wo eine alte, silberlockige Frau, die er längst nicht mehr unter den Lebenden glaubte, auf ihrem Rollstuhle vorüberkommen werde, denn es war die Stunde ihrer täglichen Gartenfahrt.

„Sie laß auch nicht lange auf sich warten, und kaum hatte der Fremde sie erblickt, da war er mir plötzlich kein Fremder mehr, so sehr ihn auch die Jahre im Verein mit Rasiermesser und Schere verändert hatten. Der einzige Ausruf: Meine Mutter! sagte mir alles."

„Schurke!" kam es aus der kochenden Brust des Apothekers, dem die Mut, von dem verachteten Gehilfen in so abgefeimter Weise überlistet worden zu sein, die ruhige Bestimmung geraubt hatte. „Glender Schleicher! Schindlicher Verräter!"

(Fortf. f.)

Hochdorf bei Altensteig.
Saathaber
tabellos schön, per Str. 7 Mk., ist von jetzt ab über die Saatzeit zu haben bei
G. Frösner.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an
Glantzapeten von 30 Pfg. an
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Vorzügl. Tinte
bei **W. Riefer.**

Altensteig.
Schweineschmalz
das Pfund zu 60 Pfg.
bei **M. Raschold,**
Conditior.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 s das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 s
prima Halbdaunen nur 1,60 s
prima Ganzdaunen nur 2,50 s
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl) zusammen für nur 11 Mk.

Wörnersberg.

Trauer-Anzeige.



Eieserschütter geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager

Christian Ziesle

Gemeindepfleger

Donnerstag früh 4 Uhr nach nur kurzer Krankheit an Lungenentzündung sanft verschieden ist.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Auf Grund des Artikels in Nr. 22 dieses Blattes

Versicherungslache

halte ich mich zur Entgegennahme von Lebens-, Alters- und Aussteuer-Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit.

C. W. LUTZ

Agent der Lebensversicherungs- & Ersparnisbank Stuttgart.

Altensteig.

Für das Frühjahr und die Confirmation

haben wir unser

Hut- & Mützenlager

nach den neuesten Façonnen wieder bestens sortiert und empfehlen alles zu staunend billigen Preisen.



Gebr. Walz, Hut- & Mützensgeschäft.

Altensteig.

Auf bevorstehende Confirmation

empfehle

eine schöne Auswahl rein wollener

schwarzer Cachemirs

die Elle schon von Mk. 1.20 an, 120 Centim. breit.

Carl Walz.

Oswald Richter, Nagold.

Nähmaschinen-
sämtlicher als solid



Fabrik-Lager
erpropten Systeme.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Nähmaschinen für Familien & Gewerbe und sichere reelle Bedienung, mehrjährige Garantie sowie guten Unterricht zu.

Da ich direkt ab Fabrik beziehe und keine Unterverkäufer anstelle, bin ich in der Lage, zu äußersten Preisen verkaufen zu können.

Achtungsvoll

Oswald Richter.

Nagold.

Ledertreibriemen

Näh- & Binderriemen

empfehle zu billigsten Preisen

G. Kaiser, Sattler.

Einen guten eichenen Webstuhl samt Zubehör und einen aufgemachten starken ein-spännigen Fuhrwagen hat zu verkaufen Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Garrweiler - Zumweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. Februar 1889

in das Gasthaus zum Hirsch in Garrweiler

freundlichst einzuladen.

Karl Schleeh

Sohn des † Karl Schleeh, Hirschwirts in Garrweiler.

Katharine Schleeh

Tochter des Joh. Georg Schleeh Gutsbesizers in Zumweiler.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

GROSSES KONZERT

im Sternensaale

Sonntag den 24. Febr., abends 6 Uhr

veranstaltet von der Kapelle der hiesigen Feuerwehr.

PROGRAMM:

(I. Abteilung)

- 1) König-Max-Marsch v. Seyfert.
- 2) Das ist der Tag des Herrn, Lied . . . v. Kreutzer.

— Festgruss. —

- 3) Fischerin du Kleine, Walzer . . . v. Döbereiner.
- 4) Schwäbische Liederhalle, Potpourri . v. Kühner.
- 5) Leben heisst geniessen, Galopp . . v. Ziehrer.
- 6) Waldandacht, Lied v. Abt.

In der Pause: **Feuerwehrsalamander.**

(II. Abteilung)

- 7) Ilona Mazurka v. Franke.
- 8) Erinnerung an Paris, Walzer . . . v. Parlow.
- 9) Deutsches Land in Sang u. Klang, Potpourri v. Franke.
- 10) Die Dachauer Ländler v. Enzinger.
- 11) Abendgebet aus „Nachtlager“ . . v. Kreutzer.
- 12) Pfeifenclub-Galopp v. Zimmermann.

Eintrittsgeld beliebig, doch nicht unter 40 Pfg.

Altensteig.

Krieger-Verein.

Die Mitglieder werden zu der Beerdigung des Kameraden Schaible von Spielberg auf nächsten Sonntag den 24. d. M., nachmittags 1 Uhr freudl. eingeladen.

Abfahrt vom Vereinslokal präzis 12 Uhr per Schlitten.

Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.

Vorstand.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Räheres bejagt das der Flasche beilieg. Circular. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Lecherz. Dep.: Apoth. L. Steichele in Freudenstadt; Apoth. G. Sichter in Horb; ferner zu bez. durch Vermittl. von Cond. Fr. Klais in Altensteig.

Gestorben:

Den 21. Februar: Katharine Barbara Kübler geb. Genth, Schuhmachers Ehefrau, im Alter von 49 Jahren 5 Monaten.

Altensteig.

Feuerwehr!



Sämtl. Mitglieder, welche mit Helm ausgerüstet sind und an dem beim Konzert vorkommenden Feuerwehrsalamander mitwirken wollen, werden auf heute Samstag abend präzis 8 Uhr unter Mitbringung ihrer Huppen und Pfeifen in den Sternensaal freudlichst eingeladen.

Alle Mitglieder sind eingeladen, bei dem Konzert am Sonntag abend zu erscheinen und werden aufgefordert, hiezu Uniform mit Burt anzulegen.

Kommando.

Berned.

Futter-Verkauf.

Etwa 50 Zentner gedüngtes und gut eingebrachtes Ackerfutter hat zu verkaufen

Freih. Forstwart Müller.

Der heutige Nummer liegt ein Auszug aus dem Generalkatalog der Handlungsgärtnerei F. S. Heine mann in Erfurt bei, welcher der allgemeinen Beachtung empfohlen wird.

